

Der Stadion-Neubau steht auf der Kippe

Waldenbuch Die Verhandlungen mit den Grundstückseigentümern auf dem Hasenhof kommen nicht voran. *Von Claudia Barner*

Mit dem Umzug des Waldenbucher Stadions auf den Hasenhof dürfte es wohl so schnell nichts werden. Wer bei der Haushaltsrede des Bürgermeisters genau hinhörte, konnte bereits erahnen, dass man bei den Verhandlungen mit den Grundstückseigentümern nicht im erhofften Tempo vorankommt. Nun untermauert die Bürgerinitiative Naherholungsgebiet Hasenhof die Aussagen des Schultes mit Zahlen. „Laut einem internen Papier der Stadt wollen zirka ein Drittel der Eigentümerinnen und Eigentümer nicht verkaufen. Ein weiteres Drittel würde unter bestimmten Bedingungen verkaufen und über zwanzig Prozent machen den Verkauf von der Mehrheit abhängig. Der Rest ist unentschlossen“, heißt es in einer Erklärung. Das heißt, das von der Stadt mit den Ge-

„Wenn die Positionen beibehalten werden, kommen wir nicht weiter.“

Michael Lutz,
Bürgermeister

gesprächen beauftragte Fachbüro beißt sich am Widerstand einiger Eigentümer offenbar die Zähne aus. Unterdessen wird die Zeit knapp. Im Frühjahr hatten die Mitglieder des TSV den mit der Stadt geschlossenen Kaufvertrag für das Gelände des alten Stadions bis zum 28. Februar 2017 verlängert. Dann muss neu verhandelt werden. Die Fläche sollte nach dem Umzug des Stadions von der Kommune als Wohngebiet ausgewiesen werden. Auch die im März beschlossene Preiserhöhung für die Hasenhof-Grundstücke von 15 auf 26 Euro je Quadratmeter hat offenbar nicht die gewünschte Wirkung gezeigt.

Zu weiteren Zugeständnissen zeigt sich die Stadt nicht bereit. „Das ist das Ende der Fahnenstange“, sagt Bürgermeister Mi-

chael Lutz. Im Gespräch mit unserer Zeitung stellt er klar: „Wenn die Positionen der Verhandlungspartner beibehalten werden, kommen wir zeitnah nicht weiter.“ Die Mitglieder der Bürgerinitiative wollen ihre Bemühungen indes nicht auf den Kaufpreis reduziert sehen. Ihre Kritik lautet: „Herr Lutz erweckt den Eindruck, dass die Grundstückseigentümer einzig und allein des Geldes wegen (...) der Realisierung der geplanten Sportstättenentwicklung im Weg stehen. Fakt ist vielmehr, dass viele unserer Fragen bis heute offen geblieben sind.“

Trotz der verfahrenen Situation will der Waldenbucher Bürgermeister die Türen



Nach wie vor seien viele Fragen offen, kritisiert die Bürgerinitiative Naherholungsgebiet Hasenhof.

Foto: Claudia Barner

chael Lutz. Im Gespräch mit unserer Zeitung stellt er klar: „Wenn die Positionen der Verhandlungspartner beibehalten werden, kommen wir zeitnah nicht weiter.“ Die Mitglieder der Bürgerinitiative wollen ihre Bemühungen indes nicht auf den Kaufpreis reduziert sehen. Ihre Kritik lautet: „Herr Lutz erweckt den Eindruck, dass die Grundstückseigentümer einzig und allein des Geldes wegen (...) der Realisierung der geplanten Sportstättenentwicklung im Weg stehen. Fakt ist vielmehr, dass viele unserer Fragen bis heute offen geblieben sind.“

Trotz der verfahrenen Situation will der Waldenbucher Bürgermeister die Türen

offen halten. Für Donnerstag ist ein Termin mit der Bürgerinitiative anberaumt und auch mit den Grundstückseigentümern auf dem Hasenhof wird weiter verhandelt. „Der Ball rollt immer noch“, betont Michael Lutz. Klar sei aber auch: „Wir kriegen das Projekt nur gemeinsam hin.“ Sei ein Konsens derzeit nicht möglich, liege der Fokus auf der Frage, wo man weitere Wohnflächen erschließen könne.

Was ein Scheitern der Gespräche für die Zukunft der Sportstättenentwicklung bedeutet, wird im Waldenbucher TSV-Vorstand derzeit heftig diskutiert. Neue Erkenntnisse erhofft sich die TSV-Vorsitzende Manuela Kircher von einem Termin mit

der Verwaltungsspitze am kommenden Mittwoch. „Jetzt ist die Stadt am Zug. Wir hören uns an, wie die Überlegungen sind und werden nach Lösungen fragen“, sagt Kircher.

Die Vereins-Chefin sieht nach wie vor Handlungsbedarf in Bezug auf den Zustand des Stadions. Außerdem erhofft sich Kircher Antworten auf die Frage, wo das neue Sportvereinszentrum des TSV stehen könnte. Finanziert werden sollte der Bau aus dem Erlös des Stadionverkaufs. Bleiben die Einnahmen aus, setzt Kircher auf eine Bürgerschaft der Stadt. Sie ist davon überzeugt: „Auch auf diesem Weg können wir das Projekt umsetzen“.